

Tuesday, May 23. 2006

## Masterclass Tag 2: Sevenin, Maybebop und Vivid Voices

Heute wird der Workshop mit The Real Group fortgesetzt - nur noch mit drei Mitgliedern, da die anderen beiden bereits gestern abend zurÄ¼ckgefliegen sind. Geblieben sind Johanna, Peder und Anders. Als ich den Kammermusikraum betrete, sind die Mitglieder von Sevening (vier SÄ¼nger, ein Bassist, ein Pianist und ein Schlagzeuger) fleissig mit den Aufbauten beschÄ¼ftigt; sie mÄ¼ssen sich wohl erst dran gewÄ¼nnen mit Mikrofonen und Monitorboxen zu arbeiten. Die ersten EindrÄ¼cke ihres Gesanges zeigen dass hier momentan vier SÄ¼nger stehen die ein StÄ¼ck zum Besten geben und hinter ihnen die Band.

Innerhalb der nÄ¼chsten zwei Stunden schaffen die Trainer eine Stimmung und ein GefÄ¼hl bei den SÄ¼ngern herauszukitzeln, dass sie auf einmal als Gruppe agieren und auch gut wirken - das vorher und nachher war wie ein Quantensprung! Vorher waren sie Solisten die zufÄ¼llig gerade eine Band da haben; unsicher beim Notenlesen und beim Singen (wollen sich teilweise lieber irgendwo verkriechen anstatt stolz zu sein Ä¼ber das was sie geschafft haben), aber nach den zwei Stunden sind sie richtig prÄ¼sent und zeigen sich stolz dem Publikum; das ist eine gewaltige VerÄ¼nderung!

Mittags wird der Raum gewechselt und wir tapern rÄ¼ber in die Musikhochschule, wo nun Maybebop als Quartett auftreten um sich Rat und Tipps von den Profis zu holen. Zuerst wissen die Drei gar nicht was da verbessert werden kann / soll, aber sie finden doch noch Sachen wo sie mit dem Quartett spielen und experimentieren kÄ¼nnen; unter anderem mit anderen

Interpretationen der StÄ¼cke - selbst wo Peter und die anderen die StÄ¼cke gar nicht kennen (selbstgeschrieben mit deutschem Text), kÄ¼nnen sie doch trotzdem ein wenig kitzeln, was gerade auch den Zuschauern viel SpaÄ¼ macht. Zu guter Letzt ist heute ein Chor dran; Vivid Voices ist eine Gruppe von Musikstudenten die unter der Leitung einer Dirigentin StÄ¼cke auffÄ¼hrt und inzwischen sogar Preise einheimst.

Nach dem ersten StÄ¼ck (Kiss from a Rose von Seal) bitten die Trainer die Dirigentin erst einmal, nicht zu dirigieren, sondern einfach nur den Anfang zu geben und ansonsten den Chor sich selbst "dirigieren" zu lassen. Es ist gerade fÄ¼r den Zuschauer spannend zu erleben was dann passiert - auf einmal hÄ¼ren die SÄ¼nger aufeinander und (nachdem beim Text auch noch einiges

ingeÄ¼bt wurde) das StÄ¼ck bekommt einen ganz anderen Charakter, es fÄ¼ngt richtig an zu leben. Beim zweiten StÄ¼ck beklagt die Dirigentin als Erfahrung dass entweder chorisch gesungen wird oder aber blues-maessig - bei letzterem gehe aber die Intonation flÄ¼ten. WÄ¼hrend Johanna das Klavier kurzerhand Ä¼bernimmt um quasi dem Chor Hilfestellung zu geben, gruppieren Peder und Anders den Chor um, so dass der Tenor, der die Hauptstimme hat, zum Chor hin singt wÄ¼hrend aus jeder Stimme ein AnfÄ¼hrer bestimmt wird, der quasi den Tenor "kopieren" muss. Auf einmal hÄ¼rt der Chor sich selbst und der AnfÄ¼hrer der TenÄ¼re kann seine eigenen Emotionen ausdrÄ¼cken, die der Chor dann kopiert (Copy&Paste beim Singen). Beim zweiten Durchgang mit etwas anderer Aufstellung lÄ¼sst Johanna das Klavier immer mehr weg; trotzdem bleibt die Intonation gleich und das Lied blÄ¼ht einfach auf - ein geniales Erlebnis.

Posted by rince in Kleinkunst at 15:29